

# **Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei - von *Migrationshintergründen* und *Integrationsproblemen***

---

*Gülay Kızılocak*

## **1. Allgemeiner Überblick über die Migration aus der Türkei nach Deutschland**

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Deutschland, deren Wurzeln bis in das 18. Jahrhundert zurückreichen, haben sich besonders auf militärischem, diplomatischem und wirtschaftlichem Gebiet intensiviert. Diese bis heute anhaltenden Beziehungen wurden seit dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts durch gesellschaftliche Verbindungen oder auch durch zwischengesellschaftliche

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

Beziehungen aufgestockt. In der Periode des Nationalsozialismus, als viele deutsche Politiker, Wissenschaftler, Künstler und auch andere Fachkräfte Deutschland verließen und in die Türkei flüchteten, begann der Prozess des gegenseitigen Austausches von Wissen und Kultur zwischen diesen beiden Staaten; gleichzeitig hat die genannte Migrationsbewegung in bedeutendem Maße Beiträge zum Modernisierungsprozess in der Türkei, besonders auf den Gebieten der Bildung, des technischen Fortschritts und der Kunst, geleistet.

Auf nicht-öffentlicher Ebene haben türkisch-deutsche Beziehungen viele unterschiedliche Charakteristiken vorzuweisen, die sich bei anderen Nationen oder Ländern nicht finden. Die zweite Ebene dieser zwischengesellschaftlichen Beziehungen, die im Jahre 1961 mit der gegenseitigen Unterzeichnung von Verträgen über die Entsendung von Arbeitskräften in Gang gesetzt worden waren, sind in noch größerem Maße durch diese Charakteristika gekennzeichnet.

Die türkische Migration nach Deutschland, die die gesellschaftliche Dimension dieser türkisch-deutschen Beziehungen darstellt, kann in vier Stadien eingeteilt und untersucht werden:

**Beginn:** 1961 Vertrag über die Anwerbung von Arbeitskräften

**Eine neue Periode:** Stopp der Anwerbung von Arbeitskräften und Familienzusammenführung 1973/1974

**Suche nach neuen Wegen:** Rückkehr und Tendenzen für einen endgültigen Verbleib

Neue deutsche Staatsbürger: Erleichterungen des Übergangs zur deutschen Staatsbürgerschaft 1991

Faktoren, die sich bei der Niederlassung der Türken in Europa auswirkten, die von den Rückkehrern in der Türkei erfahrenen negativen Begleitumstände, die Ausbildung der Kinder sowie der ungenügend gebliebene Erfahrungsschatz, der im Hinblick auf eine Etablierung in der Türkei und die Aufnahme einer Arbeit erforderlich gewesen wäre, trugen zu einer immer größer werdenden kulturellen und sozialen Entfremdung gegenüber der Türkei bei. Daneben existierten jedoch noch weitere Faktoren, die in der Regel ohne Beachtung blieben: Technologische Fortschritte, die die Türkei hinsichtlich ihrer geographischen Entfernung näher an Europa heranbrachten sowie die auf dem Telekommunikationssektor durchlaufenen Entwicklungen haben besonders die Türken in Deutschland in die Lage versetzt, die in der ersten Zeit der Migration nur verspätet eingetroffenen Nachrichten aus der Türkei nun im Moment ihrer Entstehung verfolgen zu können. Neben neun türkischen Tageszeitungen, die heute in Deutschland verlegt werden, ermöglichen Kabelfernsehen und Satellitenantennen die Nutzung vieler Fernsehkanäle (einschließlich vieler örtlicher türkischer Sender), so dass die Türken damit auch von Deutschland aus die Möglichkeit erhalten, das Geschehen in der Türkei unmittelbar zu erleben.

## **2. Migranten in Deutschland, eine demographische Tatsache**

Entscheidungsträger in Deutschland haben vor der Realität der Migration und ihren Folgen lange Zeit die Augen verschlossen; die

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

Erarbeitung einer sozialen und wirtschaftlichen Integrationspolitik fand nicht statt. Die stattdessen in einem engen Rahmen vorgenommenen rechtlichen Verbesserungen blieben beschränkt. Diese rechtlichen Verbesserungen haben jedoch in einer von den Entscheidungsträgern nicht vorausgesehenen Art und Weise dazu beigetragen, dass türkische Migranten sich langsam einer Integration annäherten, so dass sich daraus die Notwendigkeit ergab, weitere Schritte zu vollziehen.

Zur Definition der Migranten, die den Migrationsprozess vollzogen haben, wurden verschiedene Ausdrücke verwendet. In den amtlichen Dokumenten wird dieser nunmehr fast 50 Jahre andauernde Prozess in der Anfangszeit mit dem Begriff „Gastarbeiter“ definiert, wodurch die vorübergehende Natur des Aufenthaltes betont wurde. Der rechtliche Begriff „Ausländer“ dagegen wies auf die Staatsbürgerschaft eines anderen Landes hin. In den letzten Jahren setzte sich der Gebrauch des Ausdrucks „Migrant“ durch, der je nach Ausgangs- und Zielland als „Emigrant“ oder „Immigrant“ verwendet werden konnte. Der Ausdruck „Migrant“ hat inzwischen eine weite Verbreitung gefunden.

### Migrantenbevölkerung in Deutschland (2005)

Parameter	Bevölkerung (-000)
<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>82.465,3</b>
Personen, die nicht Migranten sind	67.133,1
<b>Migranten einschließlich der vorherigen Generationen</b>	<b>15.332,3</b>
Davon Personen, die nicht über ihre Migrationserfahrungen sprechen möchten	547,9
<b>Migranten in den nachfolgenden Generationen</b>	<b>14.784,4</b>
— gemäß der früheren und jetzigen Staatsbürgerschaft	
Europa	9.644,5
- EU-25	3.715,0
· Griechenland	383,4
· Italien	793,8
· Polen	925,4
- Andere europäische Länder	5.929,5
· Bosnien-Herzegowina	323,4
· Kroatien	403,0
· Rumänien	385,9
· Russische Föderation	1.138,2
· Serbien	437,4
· <b>Türkei</b>	<b>2.744,8</b>
Afrika	465,7
Amerika	318,0
Asien, Australien und Ozeanien	1.425,7
Andere bzw. keine Antwort	2.930,5
Quelle : Statistisches Bundesamt	Stiftung Zentrum für Türkeistudien

Das erste Mal in der deutschen Geschichte wurde eine Migrationsbewegung in ihrem Umfang durch Zahlen erfasst. Bei der diesjährigen Volkszählung, die auf dem vom Statistischen Bundesamt bei einem Prozent der Bevölkerung jährlich durchgeführten Mikrozensus beruhte, wurde das erste Mal eine Methode angewendet, die es erlaubte, ohne Berücksichtigung des Staatsbürgerschaftsfaktors eine Migrantenidentität der betroffenen Personen zu erkennen.

In diesem Zusammenhang wurde danach gefragt, ob die Personen

## *Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei - von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

über Migrationserfahrungen verfügten oder nicht, mit anderen Worten, ob sie in einem anderen Land geboren worden waren. Dies ist für Deutschland gleichbedeutend mit der Annahme des Status eines Aufnahmelandes, welches sich auch schon in den deutschen Statistiken niedergeschlagen hat.

Gemäß der auf dem Mikrozensus beruhenden Volkszählung sind 19% der deutschen Bevölkerung Migranten oder Personen mit Migrationshintergrund. Während mehr als die Hälfte von ihnen inzwischen die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen, sind 48% im Besitz anderer Staatsbürgerschaften. Nach den Resultaten der Zählung beläuft sich die Zahl der Personen mit Migrationshintergrund auf 15,3 Millionen und macht somit deutlich, dass in Deutschland jeder Fünfte einen Migrationshintergrund aufweist.

### **2.1. Die größte Migrantengruppe : Türken**

In Bezug auf diese Werte steht fest, dass die türkischstämmigen Mitbürger nach den Deutschen die größte ethnische Gruppe des Landes darstellen. Jeder zweite der aus den klassischen Arbeitnehmerentsendeländern (Italien, Griechenland, Jugoslawien, Spanien etc.) aufgenommenen Migranten ist türkischer Herkunft.

Neben den 1,8 Millionen Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit leben seit Ende 2005 ca. 700.000 Personen im Lande, die früher die türkische Staatsbürgerschaft besaßen, aber inzwischen die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben. Das im Jahre 2000 in Kraft getretene neue Staatsbürgerschaftsgesetz erlaubt es den in Deutschland geborenen Kindern der Migranten die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. Bis jetzt waren es jedes Jahr ca. 35.000 Kinder, so dass sich die Zahl nach Ablauf von sechs Jahren inzwischen

auf 210.000 beläuft. Insgesamt beträgt die Zahl der türkischstämmigen Bevölkerung in Deutschland 2,7 Millionen.

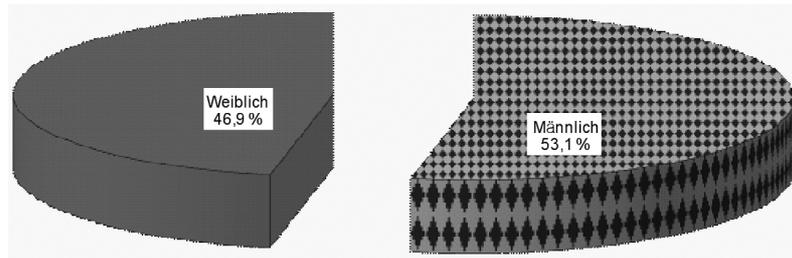
## 2.2. Demografische Struktur

### Türkischstämmige Bevölkerung in Deutschland (Prognose) 2007

Personen mit türkischem Hintergrund in Deutschland	Anzahl
Gesamtzahl der türkischen Staatsbürger	1.720.000
Türken, die durch Einbürgerung Staatsbürger wurden	760.000
Kinder mit deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen mindestens ein Elternteil türkischstämmig ist (2000-2006)	270.000
Gesamtzahl der türkischstämmigen deutschen Staatsbürger	1.030.000
Gesamtzahl der türkischstämmigen Personen (geschätzt)	2.750.000
Anteil der türkischstämmigen Personen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland (%)	3,2
Quelle : Statistisches Bundesamt	Stiftung Zentrum für Türkeistudien

Fast jeder zweite der in Deutschland lebenden Türken ist auch dort geboren. Wenn man diejenigen, die inzwischen die Staatsbürgerschaft angenommen haben und die Kinder, die mit der Geburt die Staatsbürgerschaft erworben haben, zusammenzählt, steigt der Anteil mit großer Wahrscheinlichkeit auf über 50%. Bei dieser Vergleichsstudie muss jedoch berücksichtigt werden, dass neugeborene türkische Kinder direkt deutsche Staatsbürger sind und deswegen in die Statistiken keinen Eingang finden.

### Verteilung der türkischen Staatsbürger nach Geschlecht (31.12.2005)



Quelle : Statistisches Bundesamt ; Stiftung Zentrum für Türkeistudien

### **3. Das tägliche Leben der türkischen Migranten in Deutschland**

Die in Deutschland lebenden türkischen Migranten wurden während der 46-jährigen Dauer ihres Migrantendaseins mit vielen Definitionen wie z.B. Gastarbeiter, Ausländer, Migrant oder Person mit Migrationshintergrund bedacht; heute sind diese Begriffe aber nicht mehr zur Gänze gültig, das gilt sowohl für diejenigen, die als türkische Staatsbürger in Deutschland leben als auch für diejenigen, die in Deutschland geboren und aufgewachsen sind oder sogar im Nachhinein die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen haben. Wie sehr man heute auch in Bezug auf die Staatsbürgerschaft von zwei Gruppen spricht, so müssen die Betreffenden doch hinsichtlich ihres Dauerzustandes als Gruppe als türkische Migranten bezeichnet werden, ohne dass eine Diskussion um diesen soziologischen Begriff geführt zu werden braucht.

In den in der Öffentlichkeit weiterhin geführten Diskussionen wird nicht zur Genüge darauf eingegangen, dass die türkischen Migranten inzwischen alle Bevölkerungsschichten repräsentieren, in Deutschland als verwurzelt gelten können und tatsächlich zu einem untrennbaren Bestandteil der Gesellschaft geworden sind.

Die meisten stehen allerdings unter dem Einfluss der von der Mehrheitsgesellschaft geformten Überlegungen. Wenn man von den Deutschen spricht, dann ist nicht der in der dritten Generation in Deutschland geborene, hier lebende „Ali“ gemeint, der die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hat. Er zählt wie die anderen Ausländer zur Bevölkerungsgruppe der „nicht integrationsfähigen“ Personen. Die türkischen Migranten stellen als Arbeiter, Schüler bzw. Studenten, Arbeitgeber oder Konsument einen bedeutenden

Wirtschaftsfaktor in Deutschland dar. Die Türken, die sich inzwischen in Deutschland auf Dauer niedergelassen haben, haben es geschafft, zur Deckung ihrer eigenen Bedürfnisse und Interessen die entsprechenden Infrastrukturen zu errichten.

- Wie leben die türkischen Migranten in Deutschland?
- Wofür interessieren sie sich, und welchen Problemen begegnen sie?
- Sind ihre Lebensgewohnheiten sehr verschieden, wie allgemein angenommen?
- Wie anders sind die als anders aufgefassten wirklich?
- Es ist ersichtlich, dass viele der türkischen Migranten, die in Deutschland als die „Anderen“ wahrgenommen werden, eigentlich Gemeinsamkeiten mit der Mehrheitsgesellschaft haben.

### **3.1. Verändertes Profil**

Die Struktur der türkischen Bevölkerung in Deutschland hat sich in den 46 Jahren seit der Schließung von deutsch-türkischen Verträgen über die Aufnahme von Arbeitskräften bis heute in tiefgreifender Weise gewandelt. Die türkische Bevölkerung setzt sich in ihrer allgemeinen Form nun nicht mehr nur wie am Anfang der Migrationsbewegung aus Männern zusammen, sondern aus Familien mit ihren in Deutschland geborenen Kindern.

Die türkischen Migranten weisen im Allgemeinen und verglichen mit den anderen Migrantengruppen ein jüngeres Durchschnittsalter und eine längere Verweildauer auf. Das durchschnittliche Alter der Türken

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

beträgt 34,6, ihre durchschnittliche Verweildauer 20,7 Jahre. Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass neugeborene türkische Kinder direkt deutsche Staatsbürger sind und deswegen in die Statistiken keinen Eingang finden.

Neben der Verweildauer weisen auch die Geburtsstatistiken darauf hin, dass die türkischen Migranten ein Teil der deutschen Gesellschaft geworden sind. Heute sind 1.000.000 türkischstämmige Migranten in Deutschland geboren und aufgewachsen.

**Familienstand und Verteilung der Migranten nach Herkunftsländern (2006)**

Staatsbürgerschaft	Prozentsatz		in Deutschland geboren
	ledig	verheiratet	
<b>Türkei</b>	1.738.831	42,5	49,6
Italien	534.657	46,7	44,0
Griechenland	303.761	44,5	45,3
Früheres Serbien	282.067	32,6	50,2
Kroatien	227.510	35,5	50,8
Bosnien-Herzegowina	157.094	46,0	44,1
Portugal	115.028	51,3	38,1
Spanien	106.819	42,9	46,5
Marokko	69.926	35,5	52,2
Mazedonien	62.295	38,6	48,0
Tunesien	23.217	32,9	47,7
Slowenien	21.109	<b>41,9</b>	<b>46,0</b>
<b>Gesamtzahl der entsandten Arbeiter</b>	<b>3.642.314</b>	42,5	49,6
Davon Prozentsatz der Türken	47,7	46,7	44,0
<b>Gesamtzahl der Ausländer</b>	<b>6.751.002</b>	44,5	45,3
Davon Prozentsatz der Länder, die Arbeiter entsandt haben	54,0	32,6	50,2
Quelle : Statistisches Bundesamt		Stiftung Zentrum für Türkeistudien	

**Türkisch-deutsche Eheschließungen\***

<b>Jahr</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Frauen</b>	<b>Männer</b>
<b>1960</b>	83	12	71
<b>1970</b>	586	182	404
<b>1980</b>	3.765	426	3.339
<b>1990</b>	3.458	691	2.767
<b>2000</b>	5.784	1.464	4.320
<b>2004</b>	6.700	1.800	4.900
Quelle : Statistisches Bundesamt		Stiftung Zentrum für Türkeistudien	

Ein weiteres Beispiel für die Migrationsbewegung und den Willen zur Niederlassung ist die steigende Zahl der türkisch-deutschen Eheschließungen. Von 1960-2004 wurden zwischen Türken und Deutschen ca. 110.000 Ehen geschlossen, aus denen insgesamt 130.000 Kinder hervorgingen.

**3.2. Wirtschaftlicher Wandel: Von der Sparsamkeit zum Konsum**

Ein wichtiger Faktor, der die soziale Veränderung der türkischen Bevölkerung in Deutschland beeinflusst hat, ist der rasche Wandel auf wirtschaftlichem Gebiet in den 90er Jahren. Das wirtschaftliche Verhalten, das sich in den ersten Jahren der Migration vor allem auf das Sparen konzentrierte, damit die Ersparnisse in der Heimat in nutzbringender Weise angelegt werden konnten, hat sich parallel zu einer Änderung in den Familienstrukturen auf den Konsum ausgerichtet.

Die in Deutschland lebenden Migranten stellen eine wichtige Konsumentengruppe dar, wobei sie besonders in der jüngsten Zeit als

### *Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei - von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

Konsumenten-Zielgruppe innerhalb der deutschen Wirtschaft Anerkennung fanden. Durch eine gegenseitige Beeinflussung der Konsumgewohnheiten und der Nachfrage sowie durch Ausrichtung der Zukunftsperspektiven auf Deutschland haben sich in natürlicher Weise die Konsumgewohnheiten beider Seiten angenähert. Mit Beginn des Jahres 2007 betrug das gesamte Sparvolumen aller in Deutschland angesiedelten türkischen Haushalte 2,2 Milliarden €. Mit anderen Worten bedeutet das, dass die türkischen Haushalte aus ihrem jährlichen Nettoeinkommen in Höhe von 23,4 Milliarden € einen Betrag von 15,1 Milliarden € für den Konsum ausgeben.

#### **Auf türkische Haushalte in Deutschland bezogene Werte (2007)**

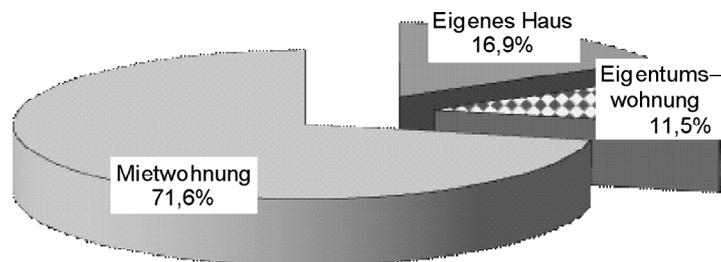
<b>Parameter</b>	<b>Wert</b>
Gesamtzahl der türkischstämmigen Personen	2.740.000
Durchschnittliche Haushaltsgröße	3,7
Gesamtzahl aller türkischen Haushalte	740.000
Monatliches Durchschnitts-Nettoeinkommen pro Haushalt (€)	1.950
Monatliches Sparvolumen (pro Haushalt- €)	250
Monatliche Ausgaben für grundlegende Konsumgüter (je Haushalt - €)	1.700
Jährliches Nettoeinkommen (pro Haushalt - €)	23.400
Gesamtvolumen des jährlichen Nettoeinkommens pro Haushalt (€)	17,3
Jährlicher Gesamt-Sparbetrag in türkischen Haushalten (€)	2,2
Jährliche Konsum-Gesamtausgaben der türkischen Haushalte (€)	15,1
Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007	

#### **Erwerb von Grundbesitz**

Ein weiteres Anzeichen für eine dauerhafte Niederlassung in Deutschland ist das gestiegene Interesse am Erwerb von Grundbesitz. Gemäß den Ergebnissen einer Umfrage, die das Zentrum für Türkeistudien in der Jahresmitte 2007 durchführte, verfügen 210.000 türkischstämmige Personen über Grundbesitz in Deutschland. Im Jahre 1996 betrug diese Zahl noch 54.000, während sie im Jahre 2002

bereits auf 135.000 angestiegen war und sich bis zum Jahre 2007 auf 210.000 erhöht hatte. Die Zahlen zeigen, dass jeder dritte türkische Haushalt in seinen eigenen vier Wänden lebt.

### Grundbesitz in türkischen Haushalten



Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007

### 3.3. Vom Arbeiter zum Unternehmer

Das Unternehmertum ist unter den Türken in Deutschland seit vielen Jahren zu einer Lebensform geworden, die sich rasch weiterentwickelt hat. Hinsichtlich der Gesamtbevölkerung der Migranten hat sich der Übergang zum Unternehmertum mit der Familienzusammenführung und den in den 80er Jahren deutlich gewordenen Tendenzen eines dauerhaften Bleibens vollzogen.

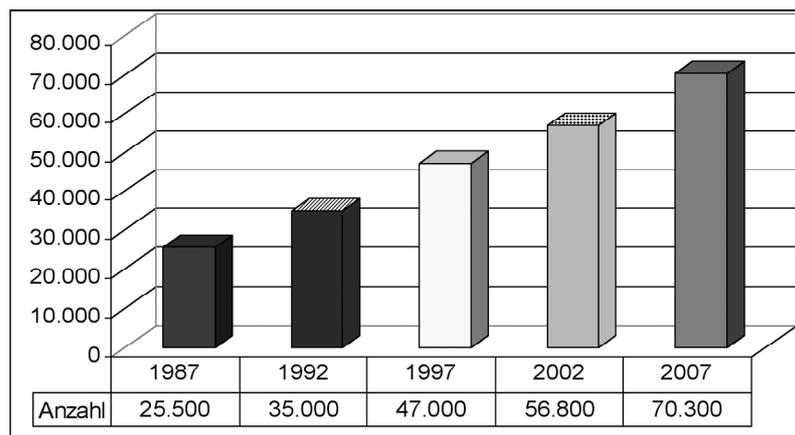
Türkische Unternehmer haben sich in fast allen Sektoren etabliert und sich neben einer Beschäftigung mit klassischen Bereichen auch modernen Wirtschaftszweigen zugewandt. In der zweiten Generation, die im Vergleich zur ersten Generation über eine bessere Ausbildung verfügt, die im allgemeinen in deutschen Bildungsinstitutionen vervollständigt worden ist, kann man eine besonders intensive Tendenz zum Unternehmertum feststellen.

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

Die Tendenz zu einem freien Unternehmertum unter den türkischstämmigen Migranten setzt sich ungebrochen fort. Die in Deutschland entwickelte Mentalität des türkischen Unternehmertums zeigt sich als eine facettenreiche Synthese der türkisch-deutschen Sozialisationsprozesse. Die ein solch wichtiges Potenzial vorstellenden türkischstämmigen Bewohner der Städte bilden inzwischen eine eigene Mittelklasse.

**Entwicklung des türkischen Unternehmertums in Deutschland  
(1987-2007)**



Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007

**Berufliche Qualifikationen der in Deutschland lebenden Personen  
mit Migrationshintergrund x1000 (2005)**

Parameter	Bevölkerung	Gesamtzahl der Beschäftigten	Freiberuflich Tätige
<b>Gesamtbevölkerung</b>	<b>82.465,3</b>	<b>36.566,5</b>	<b>4.080,1</b>
Personen ohne Migrationserfahrung	67.133,1	30.513,1	3.497,8
<b>Migranten einschließlich der vorherigen Generationen</b>	<b>15.332,3</b>	<b>6.053,4</b>	<b>582,4</b>
Davon Personen, die nicht über ihre Migrationserfahrungen sprechen möchten	547,9	191,5	16,2
<b>Migranten in den nachfolgenden Generationen</b>	<b>14.784,4</b>	<b>5.861,9</b>	<b>566,2</b>
♦ gemäß der früheren und jetzigen Staatsbürgerschaft			
Europa	9.644,5	3.862,1	377,9
- <i>EU-25</i>	3.715,0	1.729,9	236,7
· Griechenland	383,4	184,3	28,2
· Italien	793,8	370,6	52,9
· Polen	925,4	427,4	40,5
- <i>Andere europäische Länder</i>	5.929,5	2.132,3	141,2
· Bosnien-Herzegowina	323,4	142,0	7,6
· Kroatien	403,0	189,5	12,0
· Rumänien	385,9	177,1	11,2
· Russische Föderation	1.138,2	422,1	18,2
· Serbien	437,4	152,5	9,8
· <b>Türkei</b>	<b>2.744,8</b>	<b>883,0</b>	<b>65,6</b>
Afrika	465,7	148,6	15,5
Amerika	318,0	129,7	20,7
- <i>Nordamerika</i>	158,7	68,7	11,8
Asien, Australien und Ozeanien	1.425,7	458,5	76,0
- <i>Naher und Mittlerer Osten</i>	612,6	167,0	27,4
- <i>Süd- und Südostasien</i>	552,3	188,2	33,0
Andere	2.930,5	1.263,0	76,0
Quelle : Statistisches Bundesamt	Stiftung Zentrum für Türkeistudien		

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

**Gründe für eine Hinwendung zu freiberuflichen Tätigkeiten**

**(mehr als eine Antwort möglich)**

<b>Grund</b>	<b>Prozentsatz</b>
Unabhängigkeit / Sein eigener Chef sein	88,6
Hohes Einkommen	66,3
Sozialer Aufstieg	52,9
Garantierte Zukunft für die Kinder/Unterstützung für die Familie	45,8
Keine Perspektiven in einem abhängigen Arbeitsverhältnis	40,2
Arbeitslosigkeit	36,4
Fähigkeiten zum Unternehmer	27,1
Erfolgversprechende Gedanken und Überlegungen (Projekte etc.)	25,4
Andere	10,1
Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen, August 2007	

**3.4. Arbeitsleben**

Während heutzutage auf der einen Seite die türkischstämmigen Migranten in allen Bereichen der Gesellschaft Fuß gefasst haben (freiberufliche Tätigkeiten, Akademiker, Politiker, öffentlicher und privater Sektor etc.), lassen sich auf der anderen Seite Arbeitslosigkeit und Misserfolge in der Ausbildung nachweisen.

Die Rechnung für die Arbeitslosigkeit in Deutschland wird in der Mehrzahl aller Fälle von den Migranten beglichen. Die Migrantengruppe, die davon am meisten beeinflusst ist, sind die Türken. 31% der türkischstämmigen Bevölkerung kämpft mit der Arbeitslosigkeit.

Arbeitsleben (Arbeitslosigkeit)

- Prozentualer Gesamtanteil der Arbeitslosigkeit % 9
- Anteil der Ausländer an der Gesamtarbeitslosigkeit % 15
- Anteil der Ausländer im Alter von 25-50 Jahren an der

Arbeitslosigkeit	% 72
• Arbeitslosigkeit unter den türkischen Migranten	% 31

### 3.5. Bildung

Weitere Anzeichen für eine Veränderung im Profil der in Deutschland lebenden türkischen Bevölkerung lassen sich aus den Daten über die zweite und dritte Generation ablesen. Durch diese beiden Generationen hat sich die türkische Bevölkerung in Deutschland zur Gänze in dauerhafter Weise etabliert. Neben der Tatsache, dass sich das Interesse dieser beiden Generationen am kulturellen und politischen Geschehen in der Türkei nicht in großem Maße verringert hat, ist jedoch in materieller Hinsicht ein wichtiger Bruch zu bemerken.

Die junge Generation, deren Bildungsstandard der ersten und sogar auch der zweiten Generation gegenüber recht hoch liegt, hat ihre Ausbildung ausnahmslos in deutschen Grund- und Mittelschulen absolviert und tendiert in immer größerem Maßstab auch dazu, den Besuch des Gymnasiums zu vollenden. Aber wie sehr auch in der untenstehenden Tabelle solche positiven Parameter auffallen, die auf eine Anhebung des Bildungsstandards der jungen türkischen Generation hinweisen, so ist doch der Prozentsatz der ausländischen Jugendlichen, die die Schule vorzeitig verlassen, als recht hoch anzusetzen (18,8%). Der Anteil der Türken innerhalb dieses Prozentsatzes liegt dabei noch höher.

Jedoch finden sich innerhalb des Systems der Berufsausbildung nicht sehr viele Türken im Vergleich zu den deutschen Berufsschülern.

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

	Türkische Schüler	Ausländische Schüler	Gesamtzahl der Schüler	Prozentsatz an der Gesamtzahl der Schüler (%)	Prozentsatz der türkischen Schüler zu den ausländischen Schülern (%)
<b>Gesamt</b>	411 641	951 314	9.624.854	4,3	43,3
<b>(Grundschule)</b>	160 960	361 419	3.149.546	5,1	44,5
<b>(Hauptschule)</b>	97 514	203 092	1.084.300	9,0	48,0
<b>(Realschule)</b>	44 299	97 868	1.351.452	3,3	45,3
<b>Berufsgymnasium</b>	25 488	98 371	1.702.399	1,5	36,3
<b>Allgemeines Gymnasium</b>	35 119	70 463	450.960	7,8	57,8
<b>Sonderschule</b>	27 671	67 421	423.771	6,5	41,0
<b>Andere</b>	20 590	52 680	1.462.426	1,4	22,8
Quelle : Statistisches Bundesamt			Stiftung Zentrum für Türkeistudien		

Was die Zahl der an deutschen Universitäten studierenden türkischen Studenten betrifft, so beläuft sie sich nach Berechnungen des Zentrums für Türkeistudien auf etwa 36.000 Personen. Die Zahl der aus der Türkei gekommenen Studenten beträgt weniger als 3% der Gesamtzahl, das macht ca. 800 Studenten aus. Die anderen 35.000 türkischen Studenten sind also Kinder der ersten und zweiten Generation von Türken, die sich in Deutschland niedergelassen haben.

Auch wenn die Zahl der an deutschen Universitäten studierenden türkischen Studenten nicht höher liegt als die Zahl der das Gymnasium besuchenden türkischen Schüler, so ist doch hinsichtlich der Zahl türkischer Studenten ein relativer Anstieg zu verzeichnen.

#### **4. Der Integrationsprozess und seine Probleme**

##### **Die Entwicklung des Integrationsprozesses in Deutschland**

Sowohl die deutsche als auch die türkische Seite haben es versäumt, rechtzeitig die erforderlichen Schritte für ein Zusammenleben zu vollziehen. Andererseits ist es möglich, im Hinblick auf eine Integration in unterschiedlicher Art und Weise zu reagieren, denn man ist in Bezug auf die Merkmale einer erfolgreichen Integration noch nicht zu einem Konsensus gelangt.

Sicher ist, dass eine Integration nicht erreicht werden kann, wenn nicht das gleiche Recht auf die Inanspruchnahme gesellschaftlicher Ressourcen der Gesellschaft, von der man ein Teil ist, Teilhabe an den gesellschaftlichen Prozessen und Respekt vor einer kulturellen Pluralität vorliegen. Heutzutage sprechen die Medien und die Öffentlichkeit infolge einer angeblich misslungenen Integration davon, dass die Migranten in ihrer Integration stärker gefordert werden müssten und sich nicht als eine nach innen abgeschottete türkische Gesellschaft darstellen dürften.

Diese Diskussionen künden von zwei fehlgeschlagenen Entwicklungen: Zunächst wird ignoriert, dass die Migranten sich im Verlaufe des Prozesses ihrer Migration dennoch integriert haben. Zweitens resultiert dieser misslungene Integrationsprozess aus der Annahme, dass die Migranten keinerlei Beiträge zu einer Integration geleistet hätten und sie nun die Rechnung dafür bezahlen müssen.

Das Zentrum für Türkeistudien führt seit sieben Jahren für die Landesregierung des Landes Nordrhein-Westfalen empirische repräsentative Studien zu verschiedenen Themen durch. Diese repräsentativen Forschungsarbeiten widmen sich auch der Bewertung verschiedener Lebensbereiche der türkischstämmigen Migranten sowie ihren Anschauungen in Bezug auf eine Integrationspolitik. Demzufolge

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

haben einige wichtige Ergebnisse aus der letzten Studie, die im Dezember 2006 durchgeführt worden war, gezeigt, dass drei Grundfaktoren beim Prozess der Integration für die Minderheitengesellschaft bestimmend waren:

- a) Wirtschaftlicher und sozialer Status: Bildung und berufliche Position, Vorhandensein von ausreichenden Sprachkenntnissen und Bewertung der bestehenden wirtschaftlichen Situation, des Weiteren Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen;
- b) Kulturelle Identität: Staatsbürgerschaftsfragen, Wunsch zur Annahme der neuen Staatsbürgerschaft, Bindung an das Heimatland und Rückkehrwunsch;
- c) Gesellschaftliche Integration: Beziehungen zu den Deutschen und freundschaftliche Bindungen, Lebensmittelpunkt, Organisiertheit und Diskriminierungserfahrungen.

**a) Wirtschafts- und Sozialstatus:**

Die Positionierung im wirtschaftlichen System hat den Migrationsforschungen zufolge bei allen Integrationsprozessen eine wichtige Schlüsselrolle gespielt.

Schul- und Berufsausbildung, daneben eine gute Beherrschung der deutschen Sprache, sind grundlegende Bedingungen für eine Integration in den Binnenmarkt. Die Wahrscheinlichkeit, bei einer nicht zu Ende geführten Schulausbildung und fehlenden beruflichen Qualifikationen mit der Arbeitslosigkeit konfrontiert zu werden, ist sehr hoch.

Die gute Beherrschung der deutschen Sprache setzt sich immer mehr

unter den türkischstämmigen Migranten durch. Eine solche Beherrschung ist aber untrennbar verbunden mit dem Alter, dem Grund für die Migration und dem Land, in dem der Schulbesuch stattgefunden hat. Unter den Migranten der jungen Generation ist aufgrund der Tatsache, dass sie im Lande geboren sind und dort auch den Schulbesuch absolviert haben, die Beherrschung der deutschen Sprache in ausreichendem Maße vorhanden.

Die berufliche Situation der türkischen Migranten stützt sich immer noch auf die Migrationserfahrung und zeigt deshalb das Bild eines unzureichenden Schul- und Berufsausbildungsstandards. Den Untersuchungsergebnissen zufolge präsentiert sich der aktuelle Stand dergestalt, dass die Hälfte der türkischstämmigen Migranten über gar keine Berufsausbildung verfügen (unqualifiziert), ein Viertel eine Berufsausbildung vorweisen kann und nur 7% einen Hochschulabschluss haben.

Mehr als die Hälfte aller türkischstämmigen Migranten arbeitet immer noch in unqualifizierten Berufen (52%), und nur 16% haben eine qualifizierte Tätigkeit aufgenommen. Der Anteil der vertraglich angestellten Personen liegt nur bei 20%.

Wie sehr auch die türkischen Migranten ihre wirtschaftliche Situation in Deutschland im Allgemeinen und im Besonderen als schlecht bezeichnen, so lässt sich doch eine Verbesserung im Vergleich zu den Vorjahren feststellen. Zufriedenheit in Hinsicht auf die berufliche Zukunft, Verringerung der Furcht vor Arbeitslosigkeit sowie eine Verbesserung der wirtschaftlichen Situation der Einzelhaushalte zeigen, dass die Situation im Allgemeinen als positiv empfunden wird.

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

**b) Kulturelle Identität**

**Rückkehrabsichten (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Ja	26,4	21,5	20,7	22,8	28,5	32,1	32,5	33,4
Nein	63,1	60,1	69,6	63,5	61,9	56,9	59,0	59,9
Weiß noch nicht	9,0	17,9	9,5	13,0	9,5	11,0	8,4	6,6

**Bindung an das Heimatland (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Türkei	41,4	31,7	35,0	36,6	38,5	39,2	40,7	37,8
Deutschland	22,0	21,1	31,9	27,3	31,0	30,9	22,9	21,8
Beide Länder	30,5	41,6	26,7	29,1	24,0	23,6	28,9	30,2
Keines	4,0	4,7	5,1	5,5	5,3	5,8	7,2	9,5

**Staatsbürgerschaft**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Deutsch	15,7	24,5	29,9	32,2	33,7	36,4	37,3	37,4
Türkisch	81,0	74,9	69,0	65,6	66,0	63,1	62,7	61,4

**Wunsch nach Annahme der deutschen Staatsbürgerschaft (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Antragstellung erfolgt	11,2	7,9	6,7	6,1	5,0	5,6	3,6	3,8
Ja	25,3	30,1	26,6	22,4	26,6	21,6	11,7	22,6
Vielleicht	14,2	14,9	14,9	14,1	17,6	17,6	7,1	7,5
Nein	50,3	44,8	51,3	53,9	50,0	54,6	77,2	65,6

Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007

Auch wenn die meisten Deutschland als ihr Heimatland ansehen und nicht mehr zurückkehren möchten -denn dieser Umstand ist in der

zweiten und dritten Generation der türkischstämmigen Migranten sehr ausgeprägt- kann in der jungen Generation neben einer Bindung an Deutschland auch eine Bindung an die Türkei festgestellt werden. Diese Bindung vollzieht sich ohne eine Entfernung von der Herkunftsgesellschaft. In diesem Zusammenhang zeigten sich in der Untersuchung von 2006 die zwei Facetten einer kulturellen Identität in der Weise, dass sowohl die Tendenz zur Rückkehr als auch die Tendenz zu einem dauerhaften Verbleib etwas angestiegen war.

Auch wenn Tendenzen in Bezug auf eine Rückkehr bei der jungen Generation festzustellen sind, so werden sie doch mehr auf gedanklicher Ebene gepflegt und nicht als eine tatsächliche Alternative angesehen. Die junge Generation tritt im Vergleich zur ersten Generation der Gesellschaft in Deutschland mit größeren Forderungen entgegen; neben einer Anerkennung ihrer kulturellen Identität wollen sie als ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft angesehen werden. Auch wenn ihre ursprüngliche Kultur vor allem durch die Vermittlung der Familie immer noch angenommen und bewahrt wird, werden doch auch Werte und Urteile der Herkunftsgesellschaft durch Vermittlung der Schule bewusst und unbewusst aufgenommen. Die kulturellen und ethnischen Identitäten der ersten Generation wurden weder von der Gesellschaft noch von ihnen selbst in irgendeiner Weise vertieft; beide Seiten machten keinerlei Ansprüche geltend. Der Hauptfaktor war damals stets die als vorübergehend angesehene Natur des Aufenthaltes in Deutschland sowie die enge Bindung an die Türkei.

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

---

**c) Gesellschaftliche Integration**

**Beziehungen zu den Deutschen (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Freunde und Bekannte	76,9	74,6	73,5	75,5	71,9	76,1	75,0	74,6
Nachbarschaft	80,5	81,1	76,5	72,1	75,2	80,8	76,6	79,1
Arbeitsplatz	73,3	77,6	77,0	76,8	71,7	66,5	60,9	51,8
Familie	29,7	32,2	26,3	31,7	37,0	39,5	36,7	37,6

Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007

**Ethnische Struktur der Niederlassungsregion (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Mehr deutsch	57,2	65,6	60,8	55,1	58,3	58,0	57,2	57,6
Deutsch und türkisch gleich	17,4	13,2	14,1	18,3	17,4	14,5	16,9	16,2
Mehr türkisch	21,3	18,3	19,8	22,8	19,8	21,5	20,8	19,6
Mehr Ausländer anderer Nationalitäten	4,5	2,9	4,9	3,8	4,4	5,8	5,2	6,4

**Mitgliedschaft in Vereinen\* (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Keine Mitgliedschaft	-	-	49,5	46,5	43,7	41,5	39,5	42,4
Nur deutsche Vereine	-	-	17,9	15	16,2	18,6	18,5	17,1
Deutsche und türkische Vereine	-	-	15,0	15,5	19,2	18,3	20,9	19,2
Nur türkische Vereine	-	-	17,6	23,1	21,0	21,7	20,8	21,3

\* Dieser Abschnitt wurde in den Untersuchungen von 1999 und 2000 nicht behandelt.

Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007

Während die Definition einer gesellschaftlichen Integration in der Öffentlichkeit meist mit der Entstehung von Parallelgesellschaften gleichgesetzt wird, war in der Untersuchung von 2006 ein leichter Anstieg der Perspektive der türkischstämmigen Migranten in Bezug

auf die Beziehungen zwischen der Minderheit und der Herkunftsgesellschaft festzustellen. Jedoch wird dieser Umstand in der Herkunftsgesellschaft nicht in der gleichen Weise wahrgenommen.

Eine Ghettobildung wird zwar in der Öffentlichkeit negativ bewertet, trotzdem konnte aber bis heute keine Bewertung von Veränderungen in der politischen und wissenschaftlichen Arena vollzogen werden, wodurch sich gesicherte Resultate oder Beobachtungen hätten aufstellen lassen. Trotz all dieser Auffassungen und Überlegungen können wir nicht von einer gesellschaftlichen Isolation, d.h. einem Rückzug aus der Gesellschaft oder der Entstehung von Parallelegesellschaften sprechen.

**Diskriminierungserfahrungen\* (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Ja	65,4	-	71,1	79,5	79,9	77,2	77,8	73,2
Nein	34,3	-	28,9	20,5	20,3	22,8	22,2	26,8

\* wurde in der Untersuchung des Jahres 2000 nicht berücksichtigt

**Diskriminierungserfahrungen in verschiedenen Lebensbereichen (%)**

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Am Arbeitsplatz/in der Schule/in der Universität	38,8	-	47,7	53,5	56,6	56,5	52,4	58,5
Bei der Arbeitssuche	36,4	-	43,7	50,1	51,9	48,4	43,3	52,7
Bei der Wohnungssuche	41,8	-	46,7	56,2	54,5	49,3	44,1	50,0
Bei den Ämtern	31,3	-	38,0	44,6	48,6	39,5	38,2	45,6
Mit den Nachbarn	23,7	-	33,3	39,9	34,2	32,8	31,8	36,6
Beim Einkauf	22,5	-	27,1	33,3	33,2	28,6	36,7	31,7
Im Krankenhaus	-	-	-	-	-	-	26,0	25,2
Bei der Polizei	17,1	-	23,5	22,1	24,4	17,3	21,5	23,9
Beim Arzt	-	-	-	-	-	16,1	25,7	22,6
Im Restaurant	11,9	-	18,1	21,0	16,1	13,3	21,0	18,9
Vor Gericht	9,1	-	18,8	15,3	20,4	11,6	17,2	16,7
In der Diskothek	20,1	-	21,8	18,2	23,6	13,8	16,2	14,3
Im Verein	-	-	-	-	-	8,5	14,5	14,3

Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007

**Zugehörigkeitsgefühl:** Der Zugehörigkeits- und Integrationswunsch der Migranten beschränkt sich nicht nur in großem Maße auf eine wirtschaftliche und soziale Beteiligung, sondern steht auch in Verbindung mit den Beziehungen zur Herkunftsgesellschaft. Diese Beziehungen sind untrennbar verknüpft mit den Erfahrungen, die die Migranten in ihrem täglichen Leben mit anderen Menschen, Ämtern, politischen Einrichtungen und anderen Lebensbereichen gemacht haben und hängen auch von der Verinnerlichung und Annahme des Aufnahmelandes ab. D.h., dass Diskriminierung in subjektiver Form als Akzeptanz oder Ablehnung erfahren wird.

**Begegnung mit Diskriminierung:** Diskriminierungserfahrungen wurden stets als reichlich vorhanden bewertet, haben aber zum ersten Mal in der Untersuchung des Jahres 2006 eine Verringerung gezeigt. Trotzdem bewegt sich die Begegnung mit Formen der Diskriminierung immer noch auf einem 3/4-Niveau. Besonders am Arbeitsplatz oder bei der Arbeits- bzw. Wohnungssuche wird immer häufiger eine gestiegene Diskriminierung spürbar. Junge türkischstämmige Migranten haben besonders das Vorhandensein einer Ungleichbehandlung zur Sprache gebracht.

## **5. Perspektiven**

**Türkischstämmige Migranten:** Wie sehr sich auch Migranten und darunter besonders türkischstämmige Migranten in Deutschland aufgrund von Ausbildung, Kultur und manchmal auch der Religion großen Problemen gegenübersehen, so ist doch parallel zu einer dau-

erhaften Niederlassung der Migrantenbevölkerung in Deutschland seit etwa 50 Jahren auch der Wunsch deutlich geworden, in der Gesellschaft einen höheren sozialen Status zu erreichen. Derartige Entwicklungen vollziehen sich in besonders intensiver Weise innerhalb der türkischen Bevölkerungsteile. Die Situation der zweiten und dritten Generation hat sich in dieser Hinsicht jedoch schon allmählich verbessert.

Für eine gelungene Integration ist es nicht ausreichend, die Migranten auf solche messbaren Integrationsmechanismen wie genügende Sprachkenntnisse, Beteiligung am wirtschaftlichen Leben, Erfolg in der Ausbildung und politische Beteiligung hinzuleiten, sondern es muss auch eine gesellschaftliche Atmosphäre für sie geschaffen werden, die ihnen das Gefühl vermittelt, zur Gesellschaft dazuzugehören und akzeptiert worden zu sein.

*Türken in Deutschland und Deutsche in der Türkei -  
von Migrationshintergründen und Integrationsproblemen*

**Bewertung der politischen und gesellschaftlichen Atmosphäre  
nach sozio-demographischen Kriterien (%)**

	Politik		Gesellschaft	
	Gut	Schlecht	Gut	Schlecht
<b>Geschlecht</b>				
Mann	15,89	65,12	15,3	65,3
Frau	14,29	55,73	15,1	63,0
<b>Altersgruppen</b>				
18 – 29	16,73	58,74	17,8	58,7
30 – 44	15,57	58,33	16,9	65,8
45 – 59	12,57	63,39	8,7	65,6
60 Jahre und älter	13,33	69,52	12,4	68,6
<b>Zugehörige Generation</b>				
Erste Generation	12,92	68,90	11,5	67,0
Nachfolgende Generation	16,53	58,37	15,3	65,1
Migration durch Eheschließung	13,89	56,94	17,0	60,8
<b>Schulabschlüsse</b>				
Grundschule	12,40	57,75	11,6	58,9
Mittelschule	11,94	64,93	12,7	68,7
Gymnasium	14,62	65,50	20,5	63,7
Hauptschule	12,34	57,79	14,9	66,9
Realschule	17,21	62,30	15,6	68,9
Fachschule/Fachabitur	30,16	57,14	22,2	60,3
Abitur	14,29	65,48	11,9	70,2
<b>Religiosität</b>				
Religiös	13,77	60,72	13,8	64,3
Nicht religiös	18,48	59,06	18,1	64,5
Gesamt	15,11	60,25	15,0	64,4

Quelle : Stiftung Zentrum für Türkeistudien, Essen 2007

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass ein großer Teil der türkischen Migranten mit der in Deutschland auf sie abzielenden Politik und auch mit der gesellschaftlichen Atmosphäre nicht zufrieden ist. Die in Bezug auf die Integration von der Bundesregierung vollzogenen Schritte und darunter besonders die das Zuwanderungsgesetz betreffenden Maßnahmen sind als Signal in der

Richtung zu verstehen, dass Migranten immer noch nicht als Teil der deutschen Gesellschaft angesehen werden.

Aktuelle Integrationspolitik in Deutschland: Nach einer fast 50-jährigen Realität der Aufnahme von Migranten in Deutschland konnte erst in den letzten Jahren eine systematische Integrationspolitik entwickelt werden. Der von der Bundesregierung ins Leben gerufene Integrationsgipfel und die Islamkonferenz sowie der verabschiedete nationale Integrationsplan sind erste Schritte auf diesem Wege.

Das neue Zuwanderungsgesetz und seine Auswirkungen: Die in Kraft getretenen Veränderungen des Zuwanderungsgesetzes zeigen, dass bewusst eine Grenze zwischen in Deutschland lebenden deutschstämmigen Personen und Personen anderer Herkunft, d.h. türkischstämmigen Deutschen, gezogen werden soll.

Multikulturelle Erscheinungen: Die Möglichkeiten, die Mehrsprachigkeit und kultureller Pluralismus einer Gesellschaft, die Migranten aufgenommen hat, eröffnen, sind in der globalisierten Welt für die deutsche Gesellschaft als ein Vorteil anzusehen und sollten auch so propagiert werden.

Es sind keine politischen Strategien vorhanden, die die Potentiale und Ressourcen der Migranten als Wert schätzen und ihre Politik daraufhin ausrichten.

Hierbei darf aber nicht vergessen werden, dass dieses sowohl von Seiten der diesbezüglich tätigen Migranten als auch von Seiten der Entscheidungsträger der Herkunftsgesellschaft in aktiver Weise durch entsprechende Prioritätensetzung verwirklicht werden muss.

